

2. Grundintentionen des Lehrplans

Über hundert Jahre lang bestand die Hauptaufgabe des Faches Erdkunde bzw. Geographie im Bereich der Schulen der Zehn- bis Vierzehnjährigen darin, den Heranwachsenden abfragbares Faktenwissen über möglichst viele Länder bzw. Staaten der Erde in der Reihenfolge von der bekannten Heimat zur unbekannteren Ferne (= Prinzip der konzentrischen Kreise) beizubringen. „Was ist das, ein Geograph?“ läßt Antoine de Saint-Exupéry den kleinen Prinzen fragen und antwortet: „Das ist ein Gelehrter, der weiß, wo sich die Meere, die Ströme, die Städte, die Berge und die Wüsten befinden.“ Und Peter Handke erinnert sich an seinen Geographieunterricht: „Ich wußte alle Hauptstädte aller Staaten auswendig. Der Vatikan war ein eigener Staat mit eigenen Bewohnern. Ich suchte auf den Landkarten Straßenknotenpunkte.“

Im Rahmen der Schulgesetze von 1962 wurde der Unterrichtsgegenstand auf „Geographie und Wirtschaftskunde“ ausgeweitet. Die Wirtschaftskunde soll den jungen Menschen auf sein künftiges Leben als verantwortungsbewußter Staatsbürger, als Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, als Verbraucher, als Sparer, kurz als verständnisvoller Teilhaber am Wirtschaftsgeschehen vorbereiten. Sie hat weiters zur Erkenntnis beizutragen, wie sehr Österreich wirtschaftlich mit der weiten Welt verflochten ist und wie das weltweite Wirtschaftsgeschehen unser aller Leben beeinflußt. Dazu ist es auch notwendig, den Schülern möglichst früh Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt zu vermitteln.

Die formale Verbindung der traditionellen Schulländerkunde mit der Wirtschaftskunde konnte dieses Ziel nicht erreichen. Außerdem wurde die Länderkunde selbst immer mehr in Frage gestellt, einerseits wegen der nicht zu bewältigenden Stofffülle, andererseits weil sie im Widerspruch zum Prinzip des Exemplarischen und der Übertragbarkeit steht.

Gefördert durch Entwicklungen im Bereich der Erziehungswissenschaft (u. a. Curriculumbewegung), der geographischen Fachwissenschaft (u. a. sozialgeographischer Forschungsansatz) sowie im gesellschaftlichen Umfeld (u. a. Forderung nach politischer Bildung), wurde daher seit einiger Zeit die Forderung nach einem neuen Lehrplan für Geographie und Wirtschaftskunde erhoben.

Der Unterricht aus Geographie und Wirtschaftskunde zeigt das typische Verhalten und Handeln des Menschen in den beiden eng verflochtenen Bereichen Raum und Wirtschaft. Darin versuchen Einzelpersonen und Interessengruppen teils gleiche, teils unterschiedliche Ziele zu verwirklichen. Motive und Auswirkungen sowie Normen des menschlichen Tuns, aber auch die Grenzen, die durch die Natur gesetzt werden, sollen dem Schüler bewußt werden.

Didaktische Einheiten im neuen Lehrplan sind daher nicht mehr Landschaften, Länder oder Staaten (obgleich solche unter bestimmten Gesichtspunkten auch behandelt werden), sondern Themen, die den in Raum und Wirtschaft handelnden Menschen zeigen.

Der Lehrplan enthält für jede Schulstufe sechs bis acht Themenkreise; diese werden durch beigefügte Zielsetzungen und Lehrinhalte näher bestimmt. Sie ordnen sich den Zielvorgaben der jeweiligen Schulstufe sowie der Bildungs- und Lehraufgabe des Unterrichtsgegenstandes unter. Vorrangig sind dabei die Zielsetzungen: sie drücken unter Berücksichtigung der Zielvorgaben bzw. der Bildungs- und Lehraufgabe aus, welche Kenntnisse, Einsichten, Fähigkeiten und Haltungen der Schüler gewinnen soll, und haben die Aufgabe, die Stofffülle zu bändigen. Dem Lehrer obliegt es, die Themen unter diesen Gesichtspunkten und nach seinem Ermessen weiter aufzugliedern, zu gewichten sowie durch Beispiele zu konkretisieren. Diese sollen in jedem Themenblock der 1., 2. und 4. Klasse sowohl aus Österreich als auch aus dem übrigen Europa und anderen Erdteilen ausgewählt werden; in der 3. Klasse vorwiegend aus Österreich.

Damit wurde das alte, auch für den Laien leicht durchschaubare Anordnungsprinzip der konzentrischen Kreise aufgegeben. In einer Zeit, in der die einzelnen Teile der Erde über die verschiedensten Massenmedien immer enger miteinander verbunden werden und der Zehnjährige schon vielfältige Berührungspunkte „mit der Ferne“ hat, die ihn auch stärker interessiert als „die Nähe“, ist es sinnvoll, den Schülern auch Themen aus entfernteren Regionen von Anfang an nahezubringen. Dem neuen Lehrplan liegen folgende zwei Aufbauprinzipien zugrunde:

1. Das Prinzip der zunehmenden Komplexität:

Ausgehend von einfachen Betrachtungsweisen und möglichst konkreten Einzelbildern, werden die Betrachtungsweisen und Darstellungsarten im Unterricht zunehmend schwieriger und komplexer.

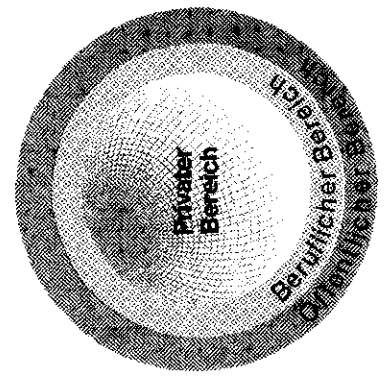
2. Das Prinzip zunehmender Qualifikationen:

Ausgewählte Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einsichten und Ansätze zu Haltungen sollen grundgelegt und fortlaufend erweitert und vertieft werden.

Kommentar

Qualifikationen:

Wissen, Einsichten, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen



- Exemplarische Einblicke gewinnen, Ordnungsraaster anlegen
- Grundlegende Kenntnisse und Einsichten erwerben
- In Denkweisen und Arbeitstechniken einüben
- Fähigkeit und Bereitschaft zum Handeln anbahnen
- Haltungen anbahnen

Diese didaktische Strukturierung des Lehrangebotes beruht vor allem auf lernpsychologischen Überlegungen, aber auch auf den Erfahrungen aus langjährigen Schulversuchen. Sie sind fachgeographischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Systematiken vorzuziehen.

Kommentar

Aufbau des Geographie- und Wirtschaftskunde-Lehrganges

| | | | |
|-----------|--|--|---|
| 4. Klasse | Leben und Wirtschaften auf UNSERER ERDE ● EUROPA ● WELTMÄCHTE ● DRITTE WELT ● PROBLEME DER WELT- WIRTSCHAFT ● AUSWIRKUNGEN NEUER TECHNOLOGIEN | komplexere problem- und entwicklungsorientierte Betrachtungsweisen | ZUKUNFTS- PERSPEKTIVEN ZUSAMMEN- SCHAU ANALYSEN |
| 3. Klasse | Leben und Wirtschaften in unserer HEIMAT ÖSTERREICH ● LEBENS- UND WIRTSCHAFTSRÄUME ● ARBEITSWELT ● WIRTSCHAFT ● RAUMORDNUNG ● UMWELTSCHUTZ | | |
| 2. Klasse | Leben und Wirtschaften in STÄDTISCHEN RÄUMEN ● GWERBLICHE UND INDUSTRIELLE PRODUKTION ● DIENSTLEISTUNGEN ● VERKEHR ● DIE ERDE IM ÜBERBLICK | der Vielfalt und Gleichartigkeit in konkreten Einzelbildern | VERTIEFUNG ERWEITERUNG |
| 1. Klasse | Leben und Wirtschaften in LÄNDLICHEN RÄUMEN ● MENSCH-NATUR- BEZIEHUNGEN ● LANDWIRTSCHAFT ● RESSOURCEN ● KLIMAREGIONEN | | |

45.

Wolfgang u.a. 1985
 Seite 53

Kommentar

eines Lernprozesses (in Form eines vorliegenden Tests, der beantworteten Prüfungsfragen), wird auch die „Arbeit“ im Unterricht in die Beobachtung, Feststellung und Bewertung der Schülerleistung mit einfließen müssen:

- die Arbeitswilligkeit
- der Arbeitseinsatz
- die Ausdauer, das Durchhaltevermögen
- die Sorgfalt der Ausführung
- die Genauigkeit der graphischen Darstellung u. ä. m.

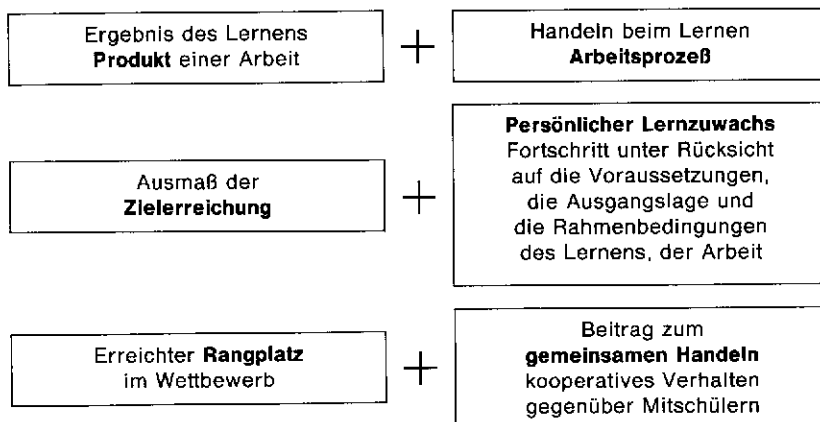
Aber auch eine teilweise Abkehr vom bloßen Konkurrenzstreben bei der Schülerleistung ist nötig. Ebenso bedeutsam sind daher:

- der Beitrag des einzelnen zur gemeinsamen Leistung
- die Hilfsbereitschaft in der Gruppe
- die Toleranz gegenüber Meinungen und Verhaltensweisen von Partnern
- das gemeinsame Vertreten einer Gruppenmeinung u. a.

Das alles sind beobachtbare, feststellbare und daher bewertbare Schülerleistungen, die gewichtet werden müssen.

Es mag nach Mehrarbeit aussehen, wenn die Aufzeichnungen über erbrachte Leistungen häufiger zu führen sind als beim althergebrachten Prüfen. Gegenüber Schülern und Eltern bringt es jedoch eine bessere Notentransparenz und für den einzelnen Schüler einen höheren Anreiz zur Mitarbeit, wird ihm doch jede erbrachte Leistung – auch mehrmals pro Stunde – „gutgeschrieben.“

Schülerleistung ist



Kommentar

3.3 Die neue Rolle der Topographie

Das Hauptgewicht der traditionellen Schulländerkunde lag oft bei der bloßen Vermittlung topographischer Kenntnisse. Der neue Lehrplan verknüpft geographisches und wirtschaftskundliches Wissen mit topographischen Kenntnissen. Denn geographisch-wirtschaftskundliche Bildung ist ohne Topographiekenntnisse undenkbar.

G. Kirchberg*, der sich mit der Frage der Topographie im lernzielorientierten thematischen Geographieunterricht sehr eingehend beschäftigt hat, faßt topographische Kenntnis als „Fähigkeit zur Orientierung“ auf und unterscheidet drei miteinander verbundene Lernfelder. Das erste vermittelt ein **Grundgerüst** von Namen und Positionen geographischer Örtlichkeiten (Staaten, Siedlungen, Gebirge, Gewässer etc.). Im zweiten geht es um die Entwicklung bestimmter **Raster**, die eine räumliche Einordnung von Phänomenen in ein inhaltlich-thematisches Bezugsgefüge erlauben (Temperaturzonen, „Dritte Welt“ etc.). Das dritte Lernfeld schließlich soll zu „**Orientierung als selbständigem Handeln**“ qualifizieren (Zurechtfinden im Gelände, Atlasarbeit etc.).

Im neuen Lehrplan sind diese drei topographischen Lernfelder alle vertreten. Es wird nicht nur in den didaktischen Grundsätzen sowie für jede Klasse auf sie hingewiesen (zum Teil mehrmals), sondern es gibt darüber hinaus auch ein fachliches Hauptziel (in der Bildungs- und Lehraufgabe formuliert), geographisch-wirtschaftliche Orientierungs- und Bezugssysteme (mit letzteren ist vor allem das zweite Lernfeld Kirchbergs gemeint) aufzubauen. Dies bedeutet aber, daß jedes Unterrichtsthema topographisch zweifach eingeordnet werden muß: positionsmäßig in ein einfaches Topographiegerüst sowie positions- und inhaltsmäßig in einen thematischen Raster. (Daher ist es auch verständlich, daß man mit dem Aufbau einfacher topographischer Gerüste und thematischer Raster schon in der 1. Klasse beginnt.)

Das topographische Wissen über Österreich wird im Lehrplan von der 1. bis zur 4. Klasse immer wieder vertieft, da in jedem Themenkreis der 1. und 2. Klasse Beispiele aus Österreich auszuwählen sind bzw. der Vergleich mit Österreich herzustellen ist; die 3. Klasse vermittelt an sich nähere Kenntnisse und Einsichten über Österreich, und in der 4. Klasse sind bedeutende Gegenwartsfragen und Zukunftsperspektiven Österreichs und der Welt zu behandeln, was wieder ohne gründliche Atlasarbeit (topographische Übungen) unvorstellbar wäre.

* G. Kirchberg: Topographie als Gegenstand und Ziel des geographischen Unterrichts. In: Praxis Geographie 10 (1980), Heft 8

4. Die Themenkreise der 1. Klasse

4.1 Ein Blick auf die Erde

In wiederholter Betrachtung von Bildern der Erde – aus dem Weltraum gesehen – sollen die Schüler die kugelähnliche Gestalt des Planeten erfassen. Daraus soll die Erkenntnis abgeleitet werden, daß der Globus die beste Abbildungsmöglichkeit der Erde darstellt.

Auf dem Globus sind Orientierungsübungen durchzuführen (Bezug auf Pole und Äquator). Im Rahmen dieser Orientierungsübungen werden die Himmelsrichtungen auf den Globus übertragen.

Die Schüler stellen fest, wie Wasser und Land auf der Erdoberfläche verteilt sind. Sie betrachten die Kontinente und die Weltmeere nach ihrer Lage zu Polen und Äquator sowie zueinander.

Daraufhin können die Abbildungen der Erdoberfläche mit Landkarten verglichen werden. Damit wird in die Arbeit mit dem Atlas eingeführt. Neben Erdkarten sollen hier auch Karten einzelner Kontinente herangezogen werden. (Der Schüler soll sich die Umrißformen der Kontinente einprägen!) Schließlich soll über Karten Europas zur Abbildung Österreichs auf Karten (eventuell auch einzelner Bundesländer) fortgeschritten werden.

Auf diesem Weg sollen die Schüler einerseits die Größen abgebildeter Räume vergleichend erfassen und andererseits feststellen, daß Karten unterschiedliche Informationen über die jeweils abgebildeten Gebiete enthalten. Durch intensive Atlasarbeit sollen die in der Grundschule angebahnten Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Karten weiter auf- und ausgebaut werden. Die Fertigkeit, auf Karten ausgewählte Inhalte zu finden sowie Karten zu lesen und zu interpretieren (z. B. Farbskala, Atlasindex), ist zu üben.

Dabei sammeln die Schüler Erfahrungen in der Anwendung des Suchgitters und bei Entfernungsmessungen mit der Maßstableiste (besonders mit Karten von Österreich und Europa bzw. auf dem Globus).

Keine Berechnungen mit dem Maßstab!

Bei der Kartenarbeit ist auch auf den zunehmenden Einsatz der Fachsprache und auf die richtige Anwendung der Fachausdrücke Wert zu legen:

z. B.: ... im Norden von ...
... nördlich des ...
... an der Nordküste ...
... am Nordabhang ...

Selbstverständlich wird all diese topographische Arbeit nicht auf diesen Themenkreis beschränkt bleiben. Teile dieses Themenkreises können über das Schuljahr verteilt werden, und bei jedem nachfolgenden Thema sind Schauplätze des Handelns und Geschehens – wo immer möglich – mit Hilfe mehrerer Karten zu lokalisieren. Wo es sich anbietet, sollen Gebiete mit ähnlichen Verhältnissen in anderen Erdteilen festgestellt werden.

Schließlich werden im jeweils letzten Themenkreis der 1. und der 2. Klasse nochmals zusammenfassend und wiederholend alle Themen topographisch zugeordnet. Solcherart wird die Entwicklung des topographischen Grundgerüsts gesichert.

4.2 Wie Menschen in unterschiedlichen geographischen Räumen leben

In diesem Themenkreis soll der Schüler erstmals bewußt den unterschiedlichen, ja gegensätzlichen Lebensräumen und Lebensweisen der Menschen begegnen. Hier soll er erfahren, wie stark Natur- und Gesellschaftsbedingungen die Lebensformen bestimmen.

Die Themen behandeln die ländliche Umwelt und einfache Lebensverhältnisse, in denen die Sorge um elementare Daseinsfunktionen, wie Ernährung, Kleidung und Wohnung, im Vordergrund der Lebensbewältigung steht:

- Wovon ernähren sich die Menschen, wie beschaffen sie sich diese Nahrung, und wie bereiten sie diese zu?
- Womit bekleiden sich die Menschen, woraus und wie fertigen sie diese Kleidung an?
- Wie und woraus errichten die Menschen ihre Wohnungen, wie sind diese Wohnungen ausgestattet?

In der Bearbeitung dieser Fragen entdecken die Schüler die Formen der Zusammenarbeit, die vorherrschenden Berufe und schließlich die gesellschaftlichen Strukturen in den jeweiligen Gebieten.

Bei diesen Themen sollten besonders erlebnisbetonte Informationsträger eingesetzt werden: Filme (z. B. Impulsfilme), Dia-Reihen, Erlebnisschilderungen in Jugendbüchern oder Reiseberichte, Bildreportagen u. a. m. Aus solchen eingebetteten Informationen sollen die Schüler die einzelnen Erkenntnisse herauslösen, festhalten und mit Lebensverhältnissen aus anderen Bereichen, aber auch mit den eigenen Lebensbedingungen vergleichen.

Auf diese Weise können Verschiedenartigkeit und Ähnlichkeit menschlicher Lebens- und Wirtschaftsweisen schrittweise erfaßt werden.

Z. B. Jäger und Sammler oder Hackbauern in den Tropen im Vergleich mit Viehhaltern im Trockenraum.

Kommentar

4.3 Wie Menschen durch Naturkatastrophen gefährdet werden, und wie sie sich zu schützen versuchen

Dieser Themenkreis ist – wenn möglich – an aktuellen Beispielen zu behandeln; er kann jederzeit eingebracht werden.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei verschiedenen anschaulichen Grundlagen für die Unterrichtsarbeit zu:

- Nachrichten aus Hörfunk und Fernsehen
- Schilderungen in der Tagespresse
- Bildberichte in illustrierten Zeitschriften
- Themenhefte in geographischen Zeitschriften

Die Schüler werden im gegebenen Fall dazu angehalten, sich durch diese Medien zu informieren. Der Lehrer wird auf voraussichtlich informative Sendungen in Hörfunk und Fernsehen hinweisen und die Schüler auffordern, entsprechende Pressemeldungen zur Thematik mitzubringen.

Hinzu kommen noch Informationen über Naturkatastrophen in Filmen, Dia-Reihen, Sachbüchern, Nachschlagewerken, aber auch in Erlebnis-schilderungen und Berichten von Augenzeugen. Auch entsprechende Jugendbücher können eingesetzt werden.

Aus solchen Quellen können die Zusammenhänge zwischen Ursachen, unmittelbaren Auswirkungen und Folgeerscheinungen abgeleitet werden.

In ausgewählten Beispielen und wiederum mit Unterstützung von Bildern werden die Bemühungen der Menschen gezeigt, sich vor solchen Naturkatastrophen zu schützen, z. B. durch

- Lawinenschutzbauten
- Wildbachverbauung
- Schutzdämme gegen Hochwasser u. a.

Selbstverständlich sind die Gebiete, die von solchen Naturereignissen betroffen sind, auf Karten topographisch einzuordnen. Ferner können Gebiete in anderen Ländern oder Erdteilen lokalisiert werden, die häufig durch derartige Naturkatastrophen gefährdet sind.

4.4 Wie Menschen den Boden landwirtschaftlich nutzen

Das bewußte Anknüpfen an den Themenkreis „Wie Menschen in unterschiedlichen geographischen Räumen leben“ schränkt die Behandlung auf die landwirtschaftliche Raumnutzung ein. Dieser und der folgende Themenkreis, „Wie Menschen Rohstoffe gewinnen und Energie

Kommentar

erzeugen“, bieten Möglichkeiten, geographische und wirtschaftskundliche Bildungsinhalte eng miteinander zu verknüpfen.

Bei der Festlegung der Lerninhalte sind bewußt gegensätzliche Beispiele auszuwählen. Keinesfalls ist Vollständigkeit anzustreben, denn eine allzu große Stofffülle führt hier zu bloßer Wissensanhäufung anstelle tieferer Erkenntnisse und Einsichten im Sinne der Zielsetzungen des Themenkreises.

Die Beispiele sind unterschiedlichen Klimaräumen zuzuordnen, um die Wirkungen von Naturfaktoren auf die Produktion bewußtzumachen. Betriebe von unterschiedlicher Größe und Organisationsform, mit unterschiedlicher technischer Ausstattung und Arbeitsweise zeigen die Vielfalt der Landwirtschaft.

Bei all diesen Beispielen ist eine vergleichende Betrachtungsweise zu empfehlen, z. B.:

- extensive Nutzung des Bodens durch Nomaden oder Wanderhackbau bzw. intensive Nutzung durch Reisbauern oder einheimische Familienbetriebe
- Erzeugung für den Eigenbedarf oder für den Markt (regionale und überregionale Vermarktung)
- verschiedene Lebensgewohnheiten (Einflüsse aus Tradition, Gesellschaftsform, Religion, Arbeitsrhythmen)

Bei der notwendigen geographischen Einordnung der gewählten Beispiele sollen die Schüler weltweite Regelmäßigkeiten durch das Aufsuchen von Räumen mit jeweils ähnlichen Natur- und Kulturbedingungen ansatzweise erkennen.

4.5 Wie Menschen Rohstoffe gewinnen und Energie erzeugen

Zunächst sind aus den Vorkenntnissen der Schüler die Begriffe „Rohstoff“ und „Energie“ an einigen Beispielen zu klären; ebenso soll die Bedeutung von Rohstoffen und Energie für das Leben und Wirtschaften des Menschen unter Einbeziehung des Erfahrungsbereichs der Schüler erkannt werden.

Aufbauend auf die in der Grundschule erworbenen Erkenntnisse über Rohstoff- und Energievorkommen und deren Erschließung in unserer Heimat (darunter sind nicht bloße Aufzählungen von Standorten und Produktionszahlen zu verstehen!), werden weltweite Beispiele der Rohstoff- und Energiegewinnung erarbeitet.

Durch Kartenarbeit gewinnt der Schüler die Einsicht, daß diese Vorkommen auf der Erde ungleich verteilt und daß die Stätten der Gewinnung, der Weiterverarbeitung und des Verbrauches häufig weit voneinander entfernt sind.

Kommentar

Arbeit und Einkommen ergeben sich dadurch, daß Rohstoffe und Energie gewonnen und verwertet werden.

Die Gewinnung von Rohstoffen und Energie zieht aber auch unerwünschte Folgen nach sich:

- Folgen von Überschlagerungen
- Luftverschmutzung durch Wärmekraftwerke
- Gewässerverschmutzung durch Erdöl
- Landschaftsveränderungen durch Bergbau oder Wasserkraftwerke

4.6 Der Mensch und die Naturbedingungen

Dieser Themenkreis dient einerseits der Zusammenfassung der Jahresarbeit, hier können Lerninhalte wiederholt und vertieft werden, andererseits sollen alle Beispiele nach Kontinenten topographisch eingeordnet werden.

Das ermöglicht die Einsicht in das regelmäßige Auftreten einiger klimatischer Erscheinungen auf der Erde und bildet die Grundlage für einen weltweiten topographischen Raster. Bei der hier nötigen Kartenarbeit wird wiederholt Bezug auf die Arbeit am Themenkreis „Ein Blick auf die Erde“ genommen.

Ordnet man die Beispiele der Themenkreise „Wie Menschen in unterschiedlichen geographischen Räumen leben“ und „Wie Menschen den Boden landwirtschaftlich nutzen“ geographisch ein, lassen sich weltweite Regelmäßigkeiten in bezug auf Temperatur und Niederschlag ableiten. Eine stark vereinfachte Einteilung in Klimazonen auf unserer Erde könnte lauten:

- Tropische Zone = heiße Zone, beiderseits des Äquators (feuchte oder trockene Tropen je nach Niederschlag)
- Polare Zone = kalte Zone rund um die Pole
- Dazwischen Übergangsbiete: z. B. gemäßigte Zone, mit unterschiedlichen Jahreszeiten
- Eventuell noch subtropische, subpolare Zone

Diese Grobgliederung leitet sich lediglich aus den Größen „Temperatur“ und „Niederschlag“ ab; eine detaillierte Aufgliederung durch Einbeziehung weiterer Klimaelemente ist hier zu vermeiden!

5. Die Themenkreise der 2. Klasse

5.1 Wir orientieren uns im Raum

Die im ersten Themenkreis dieser Klasse geforderte Arbeit mit Globus, Karte und Luftbild hat auf den Kenntnissen und Fertigkeiten, die in der 1. Klasse erworben wurden, aufzubauen. Es wird daher günstig sein, Teile der im ersten Themenkreis der 2. Klasse geforderten Qualifikation auf das ganze Unterrichtsjahr zu verteilen. So z. B. die Arbeit mit dem Stadtplan (Einsatz des Suchgitters) beim Themenkreis „Leben in Ballungsräumen“ oder die Arbeit mit der Straßenkarte bzw. die Zeitzonen im Themenkreis „Menschen und Güter überwinden Entfernungen“.

Bei der Arbeit mit dem Stadtplan und der Karte sollte möglichst oft das entsprechende Luftbild zum Vergleich herangezogen werden. Schräg- und Senkrechtluftbilder haben im Unterricht die gleiche Bedeutung. Man wird aber aus methodischen Gründen bei der Bildbetrachtung vom Schräg- zum Senkrechtluftbild vorgehen. Auswertungsvorschlag: Man projiziert ein Luftbild (OH-Transparent oder Dia) auf Packpapier, das an die Tafel oder Wand geheftet wird, und läßt die Schüler einzelne Bildinhalte nachzeichnen. Dabei sollte man darauf achten, daß auch wirtschaftskundliche Bereiche (Verkehrsanlagen, Betriebsgelände, Stromleitungen...) mit einbezogen werden.

Schwerpunkt der Globusarbeit auf dieser Schulstufe wird die Erarbeitung des Gradnetzes – ausgehend vom Suchgitter – sein. Der Globus ist ein wichtiges Anschauungsmittel. Er vermittelt den Schülern eine richtige Vorstellung – im Gegensatz zur Karte – von der Lage, der wahren Größe und der Form der Kontinente und Ozeane.

Als Vergleich bieten sich an:

| | |
|---------------------|----------------------------------|
| Grönland | Fläche: 2,2 Mio. km ² |
| Arabische Halbinsel | Fläche: 3,3 Mio. km ² |
| Australien | Fläche: 7,7 Mio. km ² |

Mit Hilfe des Globus werden auch der Wechsel von Tag und Nacht und die Notwendigkeit von Zeitzonen deutlich. Die Schüler sollen erkennen, daß es auf der Erde verschiedene Zeitzonen gibt (etwa am Beispiel von Fernsehübertragungen via Satellit – Zeitverschiebung).

Für die Gruppenarbeit hat sich der „Haardt-Rollglobus für Schüler“ als vorteilhaft erwiesen.

5.2 Leben in Ballungsräumen

Der Schüler soll an ausgewählten Beispielen von Weltstädten (größer als 1 Mio. Einwohner) aus verschiedenen Erdteilen einige gemeinsame Merkmale der Stadt, z. B. Viertelbildung, Wachstum und Verfall, Verkehrs- und Umweltfragen, herausarbeiten.

Am Beispiel einer europäischen Großstadt ist die räumliche, bauliche, bevölkerungsmäßige und wirtschaftliche Entwicklung aufzuzeigen. Der Schüler soll z. B. aus Stadtplan und Luftbildern den mittelalterlichen Stadtkern und jüngere Stadtviertel (Trennung in Wohngebiete, Industrie- und Erholungsgebiete) feststellen.

Der Schüler soll ferner erkennen, wie Klischeevorstellungen von Städten oder Stadtvierteln oft unsere Entscheidung bei der Wohnungssuche, beim Einkauf, bei Betriebsansiedelungen etc. beeinflussen. Aus Berichten in Tageszeitungen und Zeitschriften, aus Schilderungen in Reiseliteratur und Jugendbüchern lassen sich positive und negative Lebensbedingungen in Städten feststellen. Nach Möglichkeit soll man die Alltagserfahrungen von Kindern dabei heranziehen. Was geschieht etwa, wenn die Versorgung (Wasser, Strom) oder die Entsorgung (Müllabfuhr) kurzzeitig ausfällt?

Die Klassensituation kann es erwägenswert erscheinen lassen, den Themenkreis „Verschiedene Dienstleistungen in Ballungsräumen“ im Anschluß an diesen Themenkreis zu behandeln.

5.3 Formen der Gütererzeugung

Die wesentlichen Produktionsfaktoren sind Arbeitskraft, Sachkenntnis (Know-how), Kapital und der Boden als Betriebsstandort.

Die Thematik dieses Themenkreises kann am besten an einem oder einigen ganz konkreten Fallbeispielen erarbeitet werden, wobei auch hier wieder die Erfahrungswelt des Schülers einzubeziehen ist. So könnte man über das kaputte Moped, den Kassettenrecorder (oder ähnliches) am Beispiel einer Werkstätte erarbeiten: Platzbedarf, Sachkenntnis der hier Tätigen, Infrastruktur (Stromanschluß, Altölbeseitigung...), Werkzeug- und Maschinenbedarf, Abnutzung und Neuanschaffung, wer ist wofür verantwortlich? Arbeitsplatzsituation...

Neben einem kleinen Gewerbebetrieb müßte man auch größere Betriebe, deren Produktionsprozesse für die Zwölfjährigen besonders interessant sind, behandeln. Z. B.: Autoherstellung, Schifabrik, Milchverarbeitung, Schokoladefabrik...

Es ist auch möglich, mit Hilfe von Kurzfilmen, Kassetten etc. oder direkt durch Lehrgänge Einblick in Betriebe zu erhalten.

5.4 Verschiedene Dienstleistungen in Ballungsräumen

Ein Kennzeichen von „Ballungsräumen“ ist u. a. die hohe Dichte von Einwohnern, Gebäuden, Arbeitsstätten, Verkehr...

Unter dem Begriff „Dienstleistungen“ faßt man alle wirtschaftlichen Tätigkeiten zusammen, die der Versorgung mit materiellen und immateriellen Gütern dienen, wie Handel, Verkehr, Nachrichtenwesen, Ausbildung und kulturelle Leistungen, medizinische Versorgung, Rechts-, Bank- und Sozialwesen. Diese Dienstleistungen werden nicht nur von den Einwohnern der Ballungsräume, sondern auch von der in ländlichen Räumen wohnenden Bevölkerung in Anspruch genommen.

Unter Beachtung der Zielsetzung dieses Themenkreises und ausgehend von der Erfahrungswelt des Schülers, muß gerade bei dieser umfangreichen Thematik der Lehrer für Geographie- und Wirtschaftskunde die Beispiele sorgfältig auswählen. So könnte man zu „Versorgung“ ein oder zwei in Schulumnähe befindliche Einzelhandelsgeschäfte untersuchen, und dabei Preise, Warenangebote und die Reichweite des Kundenkreises feststellen; oder ebenfalls zu „Versorgung“, die Versorgung mit (Trink-) Wasser als gemeinwirtschaftliche Aufgabe. Als Beispiel für die „Entsorgung“ bietet sich die Kanalisation oder die Müllabfuhr an.

Die zweite Zielsetzung dieses Themenkreises – „Kenntnisse von Erscheinungsformen der heutigen Geldwirtschaft“ – wird, anknüpfend an die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse und Einsichten, die Lebenswelt des Schülers berücksichtigen. Ausgangspunkte des Unterrichts könnten das Taschengeld bzw. die Budgets unterschiedlicher Familien (Einnahmen – Ausgaben – Sparen) sein. Bei den „verschiedenen Formen der Zahlungen“ kann u. a. von folgenden Fragestellungen ausgegangen werden: Wie zahlt die Mutter oder der Schüler beim „kleinen“ Einzelhändler (Schulkantine)? Wie werden Stromrechnung, Fernsehgebühr beglichen?

Über die Aufgaben eines Geldinstitutes informiert man die Schüler am besten mit einem gut vorbereiteten und sorgfältig ausgewerteten Lehrgang zu einer Bank oder einer Sparkasse.

Die in diesem Themenkreis erworbenen Kenntnisse und Einsichten, die im Alltag jedes Schülers große Bedeutung haben, werden in den Themenkreisen der 3. Klasse noch vertieft und erweitert werden (Österreich-Klasse: „Vom Geldanlegen und Geldausgeben“).

5.5 Menschen und Güter überwinden Entfernungen

Der Schüler soll erfassen, daß Verkehrseinrichtungen dort zu finden sind, wo die räumlichen Voraussetzungen gegeben sind (z. B. Täler und Pässe, schiffbare Flüsse und Küsten) und wo Wirtschaft (Erschließung von

Kommentar

Rohstoffen) und Dichte der Bevölkerung (vielfältige wirtschaftliche Tätigkeiten in Ballungsräumen) sie erforderlich machen. Für Betriebe des Gewerbes und der Industrie sind Verkehrseinrichtungen genauso Voraussetzung wie für Fremdenverkehrsbetriebe (Fremdenverkehrsgebiete).

Die verkehrsmäßige Erschließung eines heimatlichen Kleinraumes könnte im Rahmen einer Fallstudie untersucht werden:

- durch eine statistische Erhebung über den Schulweg der Klassenschüler nach Richtung, Verkehrsmittel (Dichte des öffentlichen Verkehrs) u. a. und deren Auswertung in einer graphischen Darstellung
- durch Verkehrszählungen zu verschiedenen Tageszeiten, an verschiedenen Stellen, nach Fahrzeugarten usw.

Es wäre aber auch möglich, anhand internationaler Verkehrsknoten (Großflugplatz oder bedeutender Seehafen) die räumliche und die wirtschaftliche Situation sowie die zugehörigen Netze (Straßen-, Schienen- und/oder Kanalnetz) zu erarbeiten. Dabei muß der Schüler erfassen, daß eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen Wirtschaft und Verkehr besteht.

Eine detaillierte Behandlung einzelner Verkehrsträger ist zu vermeiden; Vorrang sollen die Bewertung und der Vergleich erhalten.

5.6 Die Erde als Lebens- und Wirtschaftsraum

Gemeinsam mit den Schülern und mit Hilfe entsprechender Medien wäre zunächst der Gegensatz „Günst- und Ungunsträume“ zu klären, ferner, unter Heranziehung der Kenntnisse aus der 1. Klasse, die Begriffe „wirtschaften“ und „unterschiedlicher Verbrauch“. Anhand ausgewählter Räume sollen Gebiete mit hoher Produktion/geringem Verbrauch bzw. Gebiete mit hohem Verbrauch/geringer Produktion erarbeitet werden (Weizen, Fleisch, Milch, Erze, Öl, Textilien, Industrieprodukte...). Dabei können Begriffe wie Industrie- und Rohstoffländer und ihre topographische Lage (z. B. Nord – Süd) besprochen werden.

An einigen Beispielen soll der Schüler erfahren, nach welchen Gesichtspunkten Grenzen gezogen werden. Dabei bietet sich an, die in der 1. und 2. Klasse bei den einzelnen Themenkreisen verwendeten Beispiele in Auswahl zu wiederholen und den entsprechenden Staaten zuzuordnen.

(siehe gw.eduhi.at > ...)

Lehrplan > W. Sitte & H. Wohlschlägl (Hrsg.): Beiträge zur Didaktik des Geographie und Wirtschaftskunde Unterrichts. Wien. (Materialien zur Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde Bd. 16). 117-134. http://www.univie.ac.at/geographie/fachdidaktik/Handbuch_MGW_16_2001/inhalt_Handbuch_Geographie_und_Wirtschaftskunde2001.htm;